

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 51302
Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Konto: Stadtbank Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 606
Postkassen-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Bertrag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Wird täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Sigrar-Warte, Radio-Zeitung, Kur ein Viertel, Anzeigen werden die 6 gespaltene Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Sacharien werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Höhe der Anzahlung abgezogen. Rabattanspruch erstreckt sich auf die 1. und 2. Zahlungsart. Abrechnung des Abzuges erfolgt durch den Verleger.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
93. Jahrgang

Nr. 160

Montag, den 13. Juli

1931

Frankreich setzt uns das Messer an die Kehle!

Heute neue Notverordnung gegen Devisen-
abfluß zu erwarten

Börsen geschlossen

Wie die L.M. erzählt, haben die Vorstände aller deutschen Börsen angesichts der schwebenden Verhandlungen beschlossen, zumindest den Montag von Börsen frei zu halten. Diese Maßnahme verfolgt offenbar den Zweck, weitere katastrophale Auswirkungen der langwierigen Verhandlungen, Devisen- und Kapitalentziehungen zu vermeiden.

Danabank schließt
ihre Schalter

Die Danabank hat mitgeteilt, daß sie ihre Schalter am Montag geschlossen halten müsse. Die Reichsregierung hat die Danabank zu folgender Erklärung ermächtigt:

„Die Reichsregierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten durch volle Garantieleistung für alle Einlagen für eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Danabank Sorge tragen.“

Schwere Stunden

Das Reichskabinett hat seine Beratungen, die den ganzen Sonntag über andauerten, bis in die dritte Morgenstunde des Montag ausgezehrt. Das Ergebnis war für die Öffentlichkeit zunächst nur die amtliche Mitteilung, wonach die Danabank ihre Schalter am Montag schließt, zugleich aber die Garantie der Reichsregierung durch eine noch für Montag zu erwartende Notverordnung des Reichspräsidenten vorweisen kann. Diese Garantie sollen alle lebenswichtigen Bankinstitute erhalten, zugleich sollen die Bankinstitute untereinander Garantien übernehmen, so daß sozusagen

die gesamte deutsche Finanz-
eine Einheit

bildet. Die Einstellung des Verkehrs mit Effekten und Devisen für den Montag und Dienstag soll eine Panikstimmung verhindern, die zweifellos sachlich durchaus nicht angebracht wäre. Außer der genannten Garantie des Reiches für die lebenswichtigen Banken, zu der das Kabinett durch Notverordnung zu ermächtigen wäre, erwartet man weitere Maßnahmen zur Regelung des Devisenverkehrs, d. h. gegen die Kapitalflucht. Inzwischen wird man die Maßnahmen des Auslandes abwarten müssen.

Luther ist in Berlin
unabkömmlich

Wie gestern bekannt wurde, wird Reichsbankpräsident Luther zunächst nicht zur Sitzung der R.B. nach Basel fahren, da seine Anwesenheit in Berlin erforderlich ist. An seiner Stelle ist am Sonntag um 12.10 Uhr Geheimrat Bode im Flugzeug nach Basel abgereist.

Hilferuf!

Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichsregierung hat in Telegrammen an die hauptsächlich am Hooverplan beteiligten Regierungen diese über den gegenwärtigen Stand der Dinge unterrichtet, wie er sich nach den bisherigen Finanzverhandlungen ergeben hat.

Deutscher Bittgang
zu Laval

Nachdem der deutsche Botschafter von Hoeck am Sonntagvormittag dem Generalsekretär des Außenamtes Berthelot einen Besuch abgestattet hatte, hatte er im Laufe des Tages verschiedentlich versucht, andere führende Mitglieder der französischen Regierung zu erreichen. Die in Paris strikt durchgeführte Sonntagsruhe hatte dies bis in die späten Abendstunden unmöglich gemacht. Erst gegen 22 Uhr gelang es dem Botschafter, den französischen Ministerpräsidenten Laval zu erreichen, dem er unverzüglich einen Besuch abstattete. Ueber die Besprechung, die zwischen ihnen geführt wurde, ist im Augenblick noch nichts genaues bekannt. Es steht jedoch fest, daß der Botschafter den Ministerpräsidenten auf die äußerst kritische Finanzlage im Reich aufmerksam gemacht und ihn darum gebeten hatte, die Beteiligung Frankreichs an einer Hilfsaktion einer wohlwollenden Erwägung zu unterziehen.

Die Londoner Presse meldet, daß der Gouverneur der Bank von England auf Frankreich einen Druck ausgeübt habe, die Haltung gegenüber Deutschland zu ändern, um einen finanziellen Zusammenbruch des Reiches zu verhindern.

Unverhüllter
Bernichtungswille

Der letzte Notruf der Reichsregierung an die Regierungen in Washington, London, Rom und Paris ist in Paris mit der bekannten Passivität aufgenommen worden, die man in Frankreich seit an den Tag legt, wenn es sich darum handelt, Deutschland zu helfen. Außenminister Briand befindet sich auf seinem Landgut. Auch Finanzminister Haudin hat Paris verlassen, um sich einige Tage Ruhe zu gönnen.

Die Kommentare der französischen Presse gipfeln sämtlich in den überhöhten Garantieforderungen.

Man hat den Eindruck, als ob Frankreich nun endlich seine Stunde für gekommen hält, die in letzter Zeit stark zurückgedrängte Hegemonie durchzusetzen.

Der „Tempo“ wirft Deutschland vor, in eine Art Massenwahnsinn verfallen zu sein, der eine ruhige Betrachtung der Lage verbiete. Es sei zu wünschen, daß man von Washington, London und Paris auf Ratsschläge der Mäßigung erteile.

Die „Liberté“ vergleicht die augenblickliche Lage in Deutschland mit den letzten Zuckungen eines angeschossenen Tieres, das sich noch einige Male erhebt, um dann endgültig zusammenzubrechen.

Nicht nachgeben!

Die der Reichsregierung nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verlangt eine sofortige klare Entscheidung. Der Blutentzug der deutschen Wirtschaft, die Vernichtung des deutschen Geldmarktes dürfe vom Auslande her nicht fortgesetzt werden.

Eine Nachgiebigkeit gegenüber Frankreich würde die Regierung in den Abgrund reißen und ein Kreditabfluß auch nur die augenblickliche Panik vielleicht beendigen.

Empörung in Washington

Die in Washington verbreiteten Gerüchte, wonach die Federal Reserve Bank der Reichsbank einen kurzfristigen Kredit von 200—300 Millionen Dollar geben werde, werden offiziell weder bekräftigt noch verneint. Die schwierige Lage der deutschen Regierung verdirbt jedenfalls allen amerikanischen Politikern das schöne Wohngemüde, und

man ist erbittert über die neue Pariser
Gartnäckigkeit.

Man hat offen zum Ausdruck gebracht, daß Frankreich Katastrophenpolitik treibe. Alle Schritte, die Hoover zur Stärkung Deutschlands unternommen wird, haben notgedrungen durch die Federal Reserve Bank New York zu erfolgen.

Schlimme Nachricht
aus Amerika

New York, 13. Juli. (Radio). Nach mehrstündigen Konferenzen zwischen dem Unterstaatssekretär Wells, dem Beamten der Federal Reservebank und einer Gruppe von Finanzvätern, unter Führung von Owen Young, gab Wells folgende amtliche Erklärung bekannt:

Die Stellung der Regierung der Vereinigten Staaten in der gegenwärtigen Phase zur Lage des deutschen Reiches ist klar. Durch Hoovers Moratoriumsprogramm wurde die Reichsregierung aus der kritischen Lage befreit, die infolge der nationalen Finanzverpflichtungen der Regierung hervorgerufen war. Ueber 400 Millionen Dollar wurden so für die Wiederherstellung der deutschen Industrie und des deutschen Handels im gegenwärtigen Jahr fließen, die sonst auf das Reparationskonto hätten eingezahlt werden müssen. Das ist die einzige Richtung, in der die Regierung der Vereinigten Staaten Gerechtigkeit und Autorität gab, zu intervenieren. Es ist selbstverständlich wohl bekannt, daß die Regierung keine Kontrolle über die ausländische Kreditpolitik der Federal Reservebank hat, da sie in einer gewissen Politik von dem Einfluß der Exekutivgewalt oder einer Einmischung freigegeben worden ist. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Probleme, mit denen wir uns beschäftigen, grundlegende europäische Probleme sind und daher am besten durch die Initiative und eine gemeinschaftliche Aktion der Beteiligten schnellstens gelöst werden können. Heute Abend findet eine Konferenz der Finanzleute, an der auch Owen Young teilnehmen wird, über die deutsche Krise statt.

Noch so ein Winter
und . . . ?!

In der „Saturday Review“ befaßt sich Mussolini in einem hochpolitischen Artikel mit den Notwendigkeiten der Gegenwart und kritisiert außerordentlich scharf die schwachen Methoden in Genf und den Mangel an individueller Charakter-

stärke bei den Staatsleuten der Gegenwart.

Sehr scharf warnt er dann die Völker Europas vor dem kommenden Winter und der bolschewistischen Gefahr. Es dürfe keine Zeit mehr mit Reden verloren werden, sondern es müsse sofort und energisch gehandelt werden. Abschließend wandte er sich, was besonders interessant ist, an England, das den kommenden Ereignissen die größte Aufmerksamkeit schenken müsse.

Wenn noch ein Winter des Elends und der Not über Deutschland und Europa hereinbräche, so sei der größte Teil Europas dem Bolschewismus verfallen.

Das Jahr 1932 bedeute entweder Untergang oder Fortschritt, entweder Erholung oder Uebergang zum Chaos dieser Ziviliation. Es sei notwendig, daß sich die Welt den ungeheuren Ernst der augenblicklichen Lage vor Augen halte.

Wir sind enttäuscht
— erklärt der Reichslandbund

Der Reichslandbund hat an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ein Schreiben gerichtet, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, daß trotz der Erklärungen des Ministers über die in Aussicht genommenen Regierungsmassnahmen auf dem Getreidegebiet die Preisentwicklung nach wie vor wackelnde Tendenz zeige. Die Terminnotierungen für neue Ernte zeigten ebenfalls sinkende Tendenz, so daß

die größten Befürchtungen für die Bewertung der kommenden Ernte gerechtfertigt

seien. Hinsichtlich der Bevorratung und Bombardierung dürfe nicht auf den Abfluß irgendwelcher Kreditverhandlungen im Auslande gewartet werden. Um die Bevorratung einzuleiten, sollten daher ungeeignete Summen aus den Mitteln eingesetzt werden, die bereits im Haushalt zur Verfügung ständen. Die angebotene Lagerungsunterstützung dürfe nicht wiederum seitens der öffentlichen Hand in sichtbar Form erfolgen, da erhaltungsgemäß hierdurch eine Schwächung der Handelsinitiative und ein Preisrückgang eintrete.

Weiter wird in dem Schreiben sofortige Klärstellung der Absichten der Reichsregierung hinsichtlich der Handelsverträge mit Rumänien und Ungarn gefordert, desgleichen die sofortige Bekanntgabe der Absichten der Reichsregierung in der Frage der Kartoffelpreise.

Preise der Roggen- und Kartoffelpreise in diesem Jahr wiederum zusammen, so schwebt jede Hoffnung auf Wiederherstellung der Rentabilität der bäuerlichen Schweinehaltung.

Rindviehpreise und Preise für Molkeerzeugnisse seien katastrophal gesunken. Die letzten Erklärungen des Reichsernährungsministers könnten die Erregung und das allgemeine Mißtrauen der Landwirtschaft zur Reichsregierung, die nicht einmal den ersten Teil des ihr durch die Hindenburg-Botschaft vom 18. A. 1930 erteilten Auftrages erfüllt habe, nicht beschwichtigen. Die letzten Äußerungen des Reichsarbeitsministers hätten im Gegenteil den Eindruck hervorgerufen, daß in diesem Wirtschaftsjahr für die Landwirtschaft wiederum nichts Durchgreifendes geschehen solle.

Nun haben auch die Kriegs-
gefangenen ihr Ehrenmal

In einem der zahlreichen Bogen des Nationaldenkmals im Kampfgebiet der Schlacht von Tannenberg wurde am Sonntagnachmittag von der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen das dem Andenken der für das Vaterland in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen Kameraden gewidmete Denkmal enthüllt. Es ist eine überaus große Freude mit der Gehe des die Felsen zerbrechenden Mannes. An der Feier nahmen auch ein Ehrenzug der Reichswehr und eine Reichswehrkapelle teil.